

## INHALT

- 1–5 **TITELSTORY**
- 2–3 Der Gemeindepräsident und sein Sohn: Rudolf und Stefan Neuenschwander im Gespräch.
- 5 Neuzugler, Vereine und Listenverbindungen beeinflussen den Ausgang der Belper Wahlen.
- 7–15 **POLITIK UND GESELLSCHAFT**
- 7 In Thun plant der Gemeinderat die Entwicklung des städtischen Wohnraums bis 2030.
- 9 Das Hilfswerk Solidar Suisse nimmt das Beschaffungswesen der Gemeinden unter die Lupe.
- 11 Mit einem Ja der Konolfinger Stimmbevölkerung wird der Gemeinderat um zwei Köpfe reduziert.
- 13 Der Grosse Rat streitet über die Kosten zur Betreuung minderjähriger Asylsuchender.
- 15 Freiwillige aus der Region zogen vor 80 Jahren nach Spanien, um den Faschismus aufzuhalten.
- 17–19 **VEREINS- UND GESCHÄFTSNEWS**
- 17 Ein Flüchtling aus Eritrea verdient sich in einer Dorfmetzger in Reutigen seinen Lebensunterhalt.
- 19 Eine Genossenschaft aus Spiez sorgt für die bezahlbare Montage von Solarpanels.
- 21 **GENUSS-SEITE**
- 21 Aufgeblasene Speisen: Für Soufflés kann man regionale und saisonale Zutaten verwenden.
- 22–23 **LESERSERVICE**
- 22 Schwedenrätsel- und Sudoku-Gewinnspiel
- 23 Horoskop und Impressum
- 24–27 **VERANSTALTUNGEN**
- 24 Mit einigen prominenten Gastspielen pflegt Thun seinen Ruf als Oberländer Kleinkunst-Mekka.
- 25 Parkanlagen von historischer Bedeutung laden an den Tagen des Denkmals zum Besuch ein.
- 26 Was isch los
- 27 Kinoprogramm
- 28 **BEGEGNUNGEN**
- 28 Marcel Spinnler führt in Toffen eine Druckerei ohne ökologischen Fussabdruck.

INSERAT

Eine professionelle und kompetente Begleitung für Ihre Webpräsenz

- Moderne Webauftritte und Redesigns für alle Ausgabegeräte optimiert
- Webentwicklung mit neuesten Technologien
- Massgeschneiderte Weblösungen
- Veranstaltungsdatenbanken
- Web-Hosting



Web: [www.servergarden.ch](http://www.servergarden.ch)  
E-Mail: [info@servergarden.ch](mailto:info@servergarden.ch)  
Tel: 031 544 22 39

Wir bringen Ihre Web-Projekte zum Blühen

# Vater und Sohn im Dialog über Ära Neuenschwander

**BELP** • Nach zwölf Jahren tritt Rudolf Neuenschwander wegen Amtszeitbeschränkung zurück. An seine Stelle möchte Sohn Stefan Neuenschwander treten. Ob er das Zeug zum Gemeindepräsidenten hat, entscheidet die Bevölkerung am 25. September. Die Konkurrenz ist gross.

Was würden Sie besser machen als Ihr Vater?

**Stefan Neuenschwander:** Die Art und Weise, wie mein Vater das Amt ausgeübt hat, deckt sich in vielerlei Hinsicht mit meinen Vorstellungen. Als Vertreter der jüngeren Generation werde ich mich aber insbesondere für die Anliegen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen stärker einsetzen. Diese Menschen haben in Zukunft viele Aufgaben und Herausforderungen zu meistern. Deshalb finde ich es wichtig, dass die Gemeinde auf deren Bedürfnisse eingeht und ihnen einen guten Start in die Berufswelt und die Selbstständigkeit ermöglicht.

Wie wollen Sie das angehen?

**Stefan Neuenschwander:** Dank meinem Alter bin ich für junge Menschen greifbarer. Dies ermöglicht es mir, die Anliegen besser zu erkennen, damit ich diese dann in die entsprechenden Gremien weitertragen kann. Diesen Vorteil möchte ich nutzen, um eine nachhaltige Politik zu betreiben, die auch künftigen Generationen dienen wird.

Welche konkreten Bedürfnisse der Jugendlichen bestehen denn heute in Belp?

**Stefan Neuenschwander:** Zum Beispiel wünschen sie sich mehr Aufenthaltsorte. Es gibt zwar den Jugendtreff und diverse Anlagen bei den Schulhäusern. Doch für viele Jugendliche ist das zu wenig oder mit der Zeit zu unattraktiv. Bemerkbar macht sich das, wenn Jugendliche sich dann auf den Kinderspielflächen oder am Bahnhof die Zeit vertreiben. Im Rahmen der anstehenden Dorfkerngestaltung haben wir die Möglichkeit, einen Raum für junge Menschen im Zentrum zu schaffen. Wenn wir es schlaun angehen, kann der Dorfkern dadurch zusätzlich belebt werden. Mir schwebt ein Treffpunkt für Jung und Alt vor.

Grundsätzlich müssten Sie das Amt anders ausüben als Ihr Vater, ist doch das Präsidium neu ein 80-Prozent- und kein 50-Prozent-Pensum mehr. Sie wären also ein Profipolitiker.

**Stefan Neuenschwander:** Das stimmt. Meine heutige 90-Prozent-Anstellung

im Notariatsbüro müsste ich selbstverständlich aufgeben. Wenn ich mich voll und ganz für unsere Gemeinde einsetzen kann, würde mich das sehr freuen. Im Moment müssen alle ehrenamtlichen Arbeiten, wie bei vielen anderen auch, neben meinem Beruf Platz haben, was manchmal eine grosse Belastung ist und viel Freizeit beansprucht.

Eines der wichtigsten Geschäfte der letzten zwölf Jahre war die Ortsplanungsrevision 2006, die in Belp eine starke Bautätigkeit auslöste. Zuvor wurde das Instrument der Mehrwertabschöpfung eingeführt, das als Schlüssel zum Erfolg der Gemeinde bezeichnet wird. Die Frage ist, ob diese Gelder richtig investiert wurden.

**Rudolf Neuenschwander:** Wir reden von rund 7,5 Millionen Franken. Zurzeit wird das Schulgebäude Neumatt saniert, die Gemeinde hat das Schloss gekauft, die Erschliessungsstrasse zum Industriegelände Hühnerhubel und die Dreifachturnhalle in der Neumatt gebaut – vier Projekte für insgesamt rund 30 Millionen Franken. Die Gelder aus der Mehrwertabschöpfung waren

«Die Mehrwertabschöpfung war mein erstes Geschäft, das ich im Gemeinderat zu vertreten hatte.»

Rudolf Neuenschwander

hier gut investiert. Ohne diese zusätzlichen Mittel hätte die Gemeinde diese Vorhaben nicht finanzieren können. Die Mehrwertabschöpfung war mein erstes Geschäft, das ich im Gemeinderat zu vertreten hatte. Es brauchte viel Überzeugungsarbeit. Endlich konnten die Investoren bauen, da die Gemeinde die Erschliessung finanzieren konnte. Möglicherweise wird mein Nachfolger, meine Nachfolgerin, den Ansatz der Mehrwertabschöpfung erhöhen müssen.

Augenfüllig sind die vielen neuen Strassen, welche die Gemeinde baute. Aber was tat sie für das Gemeinwohl, etwa in der Kinderbetreuung?

**Rudolf Neuenschwander:** Mehrheiten im Gemeinderat zu finden war nicht immer einfach. Der Ausbau des Kita-Angebots zum Beispiel gelang erst mit der Beteiligung privater Institutionen. Die Nachfrage nach Kita-Plätzen und Tageschulen ist in den letzten Jahren enorm gestiegen.

Kritik aus der Bevölkerung gab es zum Angebot an öffentlichen Spielplätzen, welche die Gemeinde angeblich vernachlässigte.

**Rudolf Neuenschwander:** Dies ist ein kontroverses Thema. Beim Schloss gibt es einen gut besuchten und beliebten Spielplatz. Andere Plätze geben aber Anlass zu nachbarschaftlichen Konflikten, etwa wegen Lärm. Ich erhalte fast wöchentlich Telefonanrufe erobster Bürger wegen störenden Jugendlichen.

Dies zeigt: Es braucht nicht nur Kita-Plätze, sondern auch Jugendtreffs.

**Stefan Neuenschwander:** In der Gemeinde macht man sich diesbezüglich Gedanken. Die Öffnung von Turnhallen am Abend zum Beispiel ist eine Möglichkeit, um Jugendliche von der Strasse zu holen. Junge Mitbürgerinnen und Mitbürger sprechen mich hin und wieder an und klagen, es fehle in Belp an attraktiven Verweilräumen.

Der Hintergedanke dieser Bürger ist doch, dass der Sohn dies dem Vater erzählt und so die Anliegen indirekt in den Gemeinderat einbringt.

**Rudolf Neuenschwander:** Nein, wir diskutieren am Familientisch nicht über konkrete Geschäfte des Gemeinderats. Dieser Bereich ist tabu. Selbstverständlich sprechen wir aber über Politik. Da gibt es manchmal Differenzen. Jugendliche ab 18 Jahren haben politische Rechte. Dennoch sehe ich nur wenige junge Mitbürgerinnen und Mitbürger, die mit ihren Anliegen auf die Gemeindeverwaltung kommen, geschweige denn an eine Gemeindeversammlung.



Das Profil der Persönlichkeiten ist zwar ein wichtiges Kriterium. Doch auch die Farbe des Parteibuchs ist bei der Proporzwahl mitentscheidend.



Rudolf und Stefan Neuenschwander auf dem roten Kanapee: Die beiden Sozialdemokraten stellen sich auf Einladung des «Berner Landboten» dem Generationengespräch.

Bilder: Sebastian Meier

Belper Jugendliche könnte man auf dem Vorplatz beziehungsweise in der Reitschule in der Stadt Bern treffen.

**Rudolf Neuenschwander:** Das stimmt. Sobald sie 18 Jahre alt sind, verschwinden sie Richtung Stadt. Die Jungen für politische Anliegen der Gemeinde zu mobilisieren, ist eine Kunst. Vielleicht gelingt dies meinem Sohn.

**Stefan Neuenschwander:** Junge Menschen sind in einem Alter, in dem andere Interessen meist wichtiger sind als Politik. Sie beginnen mit einer Lehre oder entscheiden sich für ein Studium. Das ist ein neuer Lebensabschnitt, der Zeit und Energie braucht. Da bleibt oft kein Platz mehr für politische Themen. Ausserdem besteht oftmals ein gewisses Gefühl der Machtlosigkeit gegenüber den reifen und erfahrenen Erwachsenen. Es ist ein Teufelskreis: Grundsätzlich wünscht man sich, dass sich junge Menschen mehr an der Politik beteiligen. Aber wenn sie es dann wirklich tun, ist man skeptisch und wirft ihnen vor, dass sie die Zusammenhänge und die Folgen ihrer Entscheidung noch zu wenig verstehen. Dabei ist noch nie ein Meister vom Himmel gefallen! Wenn wir der Jugend nicht die Chance geben, in der Politik ernst genommen zu werden, wird sich am momentanen Trend nicht viel ändern. Im Hinblick auf die Wahlen

bin ich mit vielen jungen Menschen im Gespräch. Ich spüre ein gewisses Interesse an der Politik und merke, dass sie die Chance nutzen wollen, um ihre Anliegen über mich in die Welt der Erwachsenen einbringen zu können. Deshalb sehe ich mich als Brückenbauer zwischen den Generationen.

Vorbildliche Gemeinden stellen der Jugend kommunale Lokale oder Grundstücke für kulturelle Zwecke zur Verfügung.

**Stefan Neuenschwander:** In Belp gibt es über 60 Vereine. Diese leisten viel Jugendarbeit und helfen so mit, die Integration der Jugendlichen ins Dorfleben und bei Vereinsanliegen allenfalls auch in die Politik zu fördern.

Belp ist offensichtlich sehr stolz auf die Vereinsvielfalt. Man lobt die ehrenamtliche Arbeit und die Integrationsfunktion der Vereine. Aber die Vereine sind auch ein Machtfaktor, wie die Gemeindefinitive zur Gebührenbefreiung zeigt. Vereine sind mächtiger als der Gemeinderat.

**Rudolf Neuenschwander:** In der Schweiz gibt es drei Gewalten: die Exekutive, Legislative und Judikative. Mit einem Augenzwinkern könnte man sagen, die vierte Staatsgewalt in Belp ist der VVB, der Dachverband der Belper Vereine. Die Vereine haben eine lange Tradition und entsprechend grosses Gewicht. Schon bei der Revision der Parkplatzverordnung kam der Gemeinderat den Vereinen entgegen, indem er die Dauer des Grasparkierens erhöhte. Das neue Saalreglement, das der Gemeinde die Möglichkeit gibt, für die Benützung technischer Anlagen eine Gebühr zu erheben, war schliesslich Auslöser der Volksinitiative. Obwohl diese Gebühren noch gar nicht eingeführt sind, löste schon die Absicht einen Sturm der Entrüstung aus. Jetzt schaffen wir ein Novum in Belp, denn in praktisch allen ändern Gemeinden zahlen Vereine eine Gebühr für die Benützung öffentlicher Infrastruktur. Die Konsequenzen dieses Grundsatzentscheids sind unsehbar. Plötzlich will auch der Tennisclub, der ein Verein ist, für die Benützung seines Platzes keine Miete mehr bezahlen.

Der Name Neuenschwander verpflichtet: Es gab schon mehrere Gemeindepräsidenten in Belp mit demselben Familiennamen.

**Rudolf Neuenschwander:** Mein Vater Hans-Ulrich war der erste SP-Gemeindepräsident in Belp, er war von 1980 bis 1984 im Amt. Sein Gegenkandidat hiess damals Hans-Jörg Neuenschwander, war aber mit uns nicht verwandt. Stellen Sie sich diese Wahl vor: Zwischen HJ und HU durfte es keine Verwechslung geben; die Wahlzettel mussten genauestens geprüft werden. Es gab viele unzulässige Zettel. Bei dieser Ausmarchung obsiegte mein Vater. Als er nach einer Legislatur zurücktrat, ging das Amt an Hans-Jörg Neuenschwander. Darauf folgte die Ära Rudolf Joder.

Ist der Name Neuenschwander nun ein Nach- oder ein Vorteil?

**Stefan Neuenschwander:** Der Name hat sicher seine Vorteile. So besteht gewisse Vertrauen im Dorf gegenüber unserer Familie. Einerseits ist das sehr schön, andererseits ist es aber auch eine Bürde. Die Leute haben Erwartungen in mich.

«Die SP ist zwar meine politische Heimat, aber in der Gemeinde wird Politik primär für die Menschen gemacht.»

Stefan Neuenschwander

Diesen Erwartungen gerecht zu werden, ist eine grosse Herausforderung. Ich bin aber motiviert, den Belperinnen und Belpern zu beweisen, dass ich diese Erwartungen erfüllen kann und dieses Vertrauen verdiene.

Belp will weiter wachsen, wenn auch nicht mehr so rasant wie in den letzten Jahren. Das Wachstum zeitigte auch negative Folgen wie Verkehrszunahme, Verbetonierung, Entfremdung und die Pflicht zum Bau neuer Schul- und Sportanlagen. Der neue Gemeinderat muss

sich mit den Folgeproblemen befassen. Letztlich stehen grosse Reparaturarbeiten an wie die Aufwertung der Wohnquartiere, die Attraktivierung des Dorfkerns, Erweiterung der Tempo-30-Zonen. Ein schwieriges Erbe.

**Stefan Neuenschwander:** Ja, diese bestehenden Baustellen haben es in sich, insbesondere aus finanzieller Sicht. Deshalb ist es umso wichtiger, die Bevölkerung bei der laufenden Ortsplanung möglichst gut in die Vorbereitungsarbeiten miteinzubeziehen, um die aktuelle Situation nicht noch zusätzlich zu erschweren. Denn Umzönungen sind immer ein heikles und auch emotionales Thema. Wir müssen auf mehrheitsfähige Lösungen hinarbeiten, damit sich die Gemeinde gesund weiterentwickeln kann und wir uns nicht durch Interessenkonflikte in eine Sackgasse mit noch mehr offenen Baustellen manövrieren.

**Rudolf Neuenschwander:** Eine grosse Aufgabe ist auch der Unterhalt der Infrastruktur. Es stehen enorm teure Investitionen an. Das Dorfzentrum ist jetzt Alleineigentum der Gemeinde. Die Infrastruktur im Boden wird oft vergessen: Viele Leitungen sind verkalkt, weil wir hartes Wasser haben. Das heisst: Wir werden in den nächsten vier bis sechs Jahren über eine Erhöhung des Steuerfusses diskutieren müssen.

**Stefan Neuenschwander:** In der Finanzpolitik braucht es Umsicht und Weitsicht. So erfordert der Unterhalt von Liegenschaften und Infrastruktur ein wachsames Auge, weil man oft eben wie bei den Leitungen den innerlichen Zerfall nicht auf den ersten Blick erkennt. Unter ständigem Spardruck werden kostenintensive Massnahmen erst angegangen, wenn sie unabdingbar geworden sind und es keine Varianten mehr gibt.

Belp stimmt in der Regel bürgerlich ab, noch bürgerlicher als der Durchschnitt der Schweiz. Als SP-Politiker werden Sie einen schweren Stand haben.

**Stefan Neuenschwander:** Das sehe ich anders. Die SP ist zwar meine politische Heimat, aber in der Gemeinde wird Politik primär für die Menschen gemacht. Geht es den Menschen gut, so stimmt es

in der Regel auch bei der Partei. Bürgerliche und Linke ziehen bei kommunalen Sachgeschäften oft am gleichen Strick, um die Gemeinde vorwärts zu bringen. Ich bin überzeugt, dass dieses konstruktive Miteinander einen wichtigen Teil zur positiven Entwicklung von Belp beigetragen hat. Entsprechend sehe ich meine Parteizugehörigkeit im bürgerlichen Belp nicht als Nachteil.

**Rudolf Neuenschwander:** Ein Gemeindepräsident darf sich politisch nicht ins Zentrum setzen. Er führt den Rat und begründet die Entscheide nach aussen. Symbolisch ausgedrückt: Er führt das Vieh zum Brunnen, trinken muss es selber. Ich erlitt nur wenige Niederlagen, weil die Geschäfte gut vorbereitet waren. Natürlich machen die Parteien im Hintergrund Druck. Der Gemeindepräsident muss im Interesse des Gemeinwohls über seinen Schatten springen können. Das politische Umfeld und Personal sind einem stetigen Wandel unterworfen: 1975 gab es im Bauerndorf Belp nur drei Parteien, wobei die SP mit fast 48 Prozent stärkste Kraft war. Die SVP hatte 44, die FDP 8. Heute bin ich hochofret, dass fünf kompetente Persönlichkeiten aus verschiedenen Parteien um das Präsidium kämpfen. Dies ist der Beweis für eine lebendige Gemeinde.

Daniel Vonlanthen, Sebastian Meier

## Der Sohn

Stefan Neuenschwander ist 31-jährig und Sohn des amtierenden Gemeindepräsidenten Rudolf Neuenschwander. Er ist wie sein Vater Mitglied der SP, der zweitstärksten Ortspartei. Der Notariatskaufmann mit Schwerpunkt Steuer- und Rechnungswesen arbeitet derzeit in einem 90-Prozent-Pensum in einem Notariat in Muri. In Belp geboren und aufgewachsen, ist Stefan Neuenschwander seit über neun Jahren in der Ortspolitik aktiv. Sowohl in der Gemeinde als auch in der Partei übte er diverse Funktionen aus. Von 2009 bis 2012 war er Mitglied der Geschäftsprüfungskommission, seit 2013 ist er Mitglied der Planungs- und Umweltkommission. **dv**